

Zeitschrift: Gesundheitsnachrichten / A. Vogel
Herausgeber: A. Vogel
Band: 44 (1987)
Heft: 6

Artikel: Chinesische Reiztherapie
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-552311>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

oder wer sonst die Küche besorgt, entsetzt ist. Nun, Kinder finden nichts dabei, etwas vom Boden aufzuheben und es in die Pfanne zu werfen. Erkläre dem Kind ruhig, warum es das besser nicht tun sollte. Das sicherste Rezept Kinder anzuspornen ist, dass man sich Zeit für sie nimmt, ein Spiel aus der Arbeit macht, so dass es ihnen Vergnügen bereitet. So hat man auch die Gelegenheit

früh herauszufinden, wofür das junge Menschenkind Interesse und Talent entwickelt. Diese sollten gefördert werden, und somit kann sich das Sprichwort «Früh übt sich, wer ein Meister werden will» segensreich auswirken.

Feinfühlend müssen Eltern und Erzieher verstehen, das Kind anzuspornen und nicht zu überfordern.

R.V.

Chinesische Reiztherapie

Als ich mich mit meiner Familie in Thailand aufhielt, in den 60er Jahren, hatten wir Gelegenheit, die interessante Architektur des Landes zu bewundern. Die alten Architekten Thailands hatten sich gegenseitig an Ideenreichtum in architektonischen Spitzfindigkeiten überboten. Man wurde mit dem Besuchen und Fotografieren von Tempeln und Tempelchen fast nicht fertig. Wenn man von all den Eindrücken müde geworden war, dann konnte man im Orientalhotel nicht nur ausruhen, sondern, vom Zimmer oder dem Dachrestaurant aus, das Treiben auf dem Flusse beobachten. Reiskähne und viele private Boote, die von Frauen und Männern den Fluss hinauf und hinab gerudert wurden. Den ganzen Tag herrschte ein Leben und Treiben, wie ich es sonst nirgends auf der Welt gesehen habe. Wenn wir mit Freunden in solch einem Boote Ausflüge in die Nebenkanäle unternahmen, konnten wir die interessanten Häuser und all die wunderbaren tropischen Pflanzen bewundern, die das Leben in Bangkok für die Einheimischen abwechslungsreich gestalten. Selten wurden wir in einem Land so verwöhnt, mit all den vielen, vollreifen, tropischen Früchten, wie hier in Thailand. Wenn ich wieder einmal nach Bangkok gehen sollte, würde ich bestimmt kein anderes Hotel in Betracht ziehen als das Orientalhotel, wo man im Dachgartenrestaurant bei einem erfrischenden Lüftchen die Sonnenauf- und Untergänge so attraktiv bestaunen kann.

Der bemerkenswerte Fall

Was ich aber meinen Lesern als eine speziell interessante Erfahrung schildern will, ist nicht nur das Angenehme dieses orientalischen Aufenthaltes und die Beobachtungen des pulsierenden Lebens auf dem Flusse, sondern es geht um eine Erfahrung auf naturheilerischem Gebiete, die mich sehr beeindruckte.

Eines Tages erhielt ich einen Anruf von der Frau des deutschen Konsuls. Sie berichtete mir, sie hätte nun schon längere Zeit die «Gesundheits-Nachrichten» erhalten und soeben von Bekannten erfahren, dass ich im Orientalhotel mit meiner Familie abgestiegen sei. Sie wollte mich informieren, dass sie zu einer speziellen Behandlung bei einem Vorsteher eines Klosters, einem thailändischen Mönch, gehe und ob ich mitkommen möchte. Sie hätte ein Gangräan an einem Fuss. Die europäischen Ärzte hätten ihr empfohlen, eine Amputation der Zehen vornehmen zu lassen.

Einer ihrer einheimischen Angestellten wies auf diesen Klosterleiter hin, der eigenartige Erfolge bei ähnlichen Leiden zu erzielen vermochte. Sie hätte bereits eine Behandlung durchgeführt und gehe nun zum zweiten Mal an diesem Nachmittag dorthin. Sie würde sich über meine Begleitung freuen. Selbstverständlich habe ich zugesagt. So wurde ich vom Chauffeur im Hotel abgeholt, und wir fuhren dann zusammen zu diesem Vorsteher des buddhistischen Mönchsklosters. Da diese Geist-

lichen nach ihren Ordensregeln keine Frau berühren dürfen, wurde die ganze Behandlung durch einen Diener ausgeführt. Ich sah, wie er eine rotbraune Wurzel auf einer Tonplatte zu einer Masse zerrieb. Diese Masse wurde dann auf die mit Gangrän befallenen Stellen am Fuss aufgelegt, so wie wir eine Lehmpackung durchführen. Die Frau erklärte mir dann, dass das Bein schon nach der ersten Behandlung ganz stark durchblutet worden sei. An einigen Stellen hätte es sogar geblutet. Serum wie Eiter sei geflossen. Die deutschen Ärzte hätten keine Freude bekundet über diese, wie sie sagten, brutale Behandlung. Aber sie war vom Erfolg überzeugt und wollte mit dieser Reiztherapie, wie wir sie eigentlich bezeichnen würden, weiterfahren. Sie wollte nämlich ihren Fuss in Ordnung bringen, weil in absehbarer Zeit die Königin Sirikit mit ihrem Gemahl nach Deutschland reisen würde und da sollte sie diese begleiten. Für mich war die Behandlung eigentlich grundsätzlich nicht neu. Ich habe bei den Chinesen ähnliche Dinge erlebt.

Als eine ähnliche Reiztherapie können wir bei uns die Baunscheidt-Ableitung bezeichnen.

Milde Ableitungen

Auf jeden Fall, wie ich später vernommen habe, konnte die Konsulsfrau, zum grossen Erstaunen der deutschen Ärzte, nach einiger Zeit ihren Fuss wieder normal gebrauchen. Es war ihr möglich, die königliche Familie

dann auch nach Deutschland zu begleiten. Mich hat dies sehr beeindruckt, denn ich beobachtete im Fernen Osten, vor allem bei den Chinesen – aber auch in anderen fernöstlichen Ländern – bei buddhistischen Mönchen in erster Linie, ähnliche Behandlungsmethoden. Ich habe selbst oft bei sehr schwierigen, chronischen Fällen, wo der Körper keine Reaktionstendenz mehr zeigte, durch eine Reiztherapie wieder eine richtige Durchblutung erreichen und so eine Heilung herbeiführen können.

In mässiger Form haben wir ja mit Auflagen von Bockshornkleesamen, gemahlenen Senfsamen, mit Meerrettichquark, ja sogar auch mit Knoblauchquark ähnliche Reiztherapien mit ganz hervorragendem Erfolg ausgeführt. Naturheilerisch eingestellte Ärzte und Therapeuten sollten diesem Faktor beziehungsweise diesen Methoden vermehrt Beachtung schenken. Wenn der Körper nicht mehr selbst die Kraft hat zu reagieren, dann muss ihm manchmal etwas nachgeholfen werden. Da sind solche Reiztherapien, die man ja nach der Sensibilität des Patienten stärker oder milder anwenden kann, geeignet. Es gehört eine gewisse Erfahrung dazu, aber man muss als Therapeut einmal den Mut aufbringen, eine solche Methode auszuprobieren.

Wenn die Reiztherapie zu starke Reaktionen hervorruft, dann kann immer noch mit der Anwendung von Johannisöl eine Beruhigung erreicht werden, um die Reaktion abzudämpfen.

Diabetes-Ernährung im Griff

Diese praktischen Ratschläge bei Zuckerkrankheit und Übergewicht von Dr. med. M. Bäbler und Dr. med. B. Hammer sollte jeder Diabetiker ganz genau studieren.

Diese zwei erfahrenen Ärzte, die sich seit Jahren in der täglichen Praxis mit der Zuckerkrankheit befassen, vor allem auch mit übergewichtigen Diabetikern, haben im kurz und klar gefassten Büchlein gezeigt, dass ein Diabetiker sich gar nicht fatali-

stisch in sein Schicksal ergeben muss. Darin wird beschrieben, dass der Diabetiker vor allem Disziplin an den Tag legen muss, um seine Krankheit nicht nur dem Arzt und dem Insulin zu überlassen. Unter der erfahrenen Leitung eines modern und neuzeitlich eingestellten Arztes muss er selbst etwas tun. Kein Übergewichtiger sollte sich also damit trösten, dass er gemütlich wirke, nur weil schon Julius Cäsar bekanntlich gesagt